

reverenter; die sieben letzten Wörter fehlen. Der Brief VIII 14 *Pro equo quidem* beginnt in den ungeordneten Sammlungen A, F, O, P 5, P 6, T 1 und in den Handschriften 14, 22, 29, 42 mit *Cum attendimus, que*. In allen Fällen liegen Handschriften-Gruppierungen vor, die — von der II. Redaktion abgesehen — jeweils auf eine Textstelle beschränkt sind. Auf andere Handschriften-Gruppierungen auf Grund von Zusätzen, Lücken und Umstellungen in der Brieffolge haben wir oben S. 465—467 schon hingewiesen. Sie alle lassen sich weder untereinander noch mit den Ergebnissen unserer Untersuchung über die Registernähe oder andere Texteigentümlichkeiten der einzelnen Handschriften in Übereinstimmung bringen; ein negatives Ergebnis, das übrigens nicht auf die Briefsammlung des Thomas von Capua beschränkt ist. Daß Brieffolge und Text nicht immer parallel laufen, haben schon Carl Erdmann bei der Sammlung des Marinus von Eboli²⁹³), ich selbst bei Petrus de Vinea²⁹⁴) und Kurt Reindel bei Petrus Damiani²⁹⁵) beobachtet. Wir müssen uns damit abfinden, daß mittelalterliche Schreiber gelegentlich für die Reihenfolge der Briefe eine andere Vorlage benutzten als für den Brieftext. Die schon wegen ihres Umfangs schwer übersehbare Thomas-von-Capua-Überlieferung kann also leider nicht in Handschriften-Klassen gegliedert werden. Das Editionsproblem ist mit den üblichen Methoden der Textkritik nicht zu lösen.

Wie ist dieser Sachverhalt zu erklären? Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir vor allem die Möglichkeit ins Auge fassen, daß es von jedem Thomas-von-Capua-Brief drei, ja unter Umständen vier verschiedene Fassungen gegeben haben kann oder noch gibt: das Konzept (bisweilen wohl auch mehrere Konzepte), das Original, der bei der Kodifizierung der Konzepte redigierte Text und gelegentlich auch die Abschrift im Papstregister. Originale besitzen wir überhaupt nicht, und die Registerüberlieferung spielt leider nur eine geringe Rolle innerhalb des gesamten Briefbestandes. Wir haben es also in erster Linie mit Konzepten zu tun, die aus inhaltlichen oder stilistischen Gründen (veränderter Zeitgeschmack) mehr oder weniger stark überarbeitet wurden. Diese Überarbeitung kann wiederum auf verschiedenen Stufen erfolgt sein. Oft wird man bereits das Konzept vor der Anfertigung der Reinschrift verändert oder verbessert haben. Als man dann Jahrzehnte später daranging, auf Grund der Konzepte eine systematische Sammlung her-

²⁹³) QFIAB. 21, 179 f.

²⁹⁴) DA. 12, 155.

²⁹⁵) DA. 18, 384 u. 390.